

Kloster. Ich beschwöre, ich gebiete Dir, baue nicht zwischen uns diese gräßliche, unzerstörbare Mauer. So lange Du frei bist, lebt noch die Hoffnung — ein Phantom vielleicht, aber doch Hoffnung!"

„Wie Du willst, so will auch ich,“ erwiderte Editha demüthig; „ordne mein Schicksal, wie es Dir am besten gefällt.“

Und nicht länger sich selbst vertrauend, denn sie fühlte, wie ihr die Thränen in die Augen drangen, wandte sie sich hastig um, und ließ ihn allein neben dem Altar und dem Grabmal.

Achtzehntes Kapitel.

Als Harold am nächsten Tage den Ballast von Westminster in der Absicht, des Königs Gemahlin aufzusuchen, betrat, begegnete ihm sein Vater auf einem der Gänge und nahm ihn ernsthaft bei der Hand.

„Mein Sohn,“ hub er an, „ich habe viel auf dem Herzen, was Dich und unser Haus betrifft. Komm mit mir.“

„Mit Eurer Erlaubniß komme ich später,“ versetzte der Carl, „denn ich muß nothwendig meine Schwester sehen, noch ehe Beichtvater, Mönch oder Schullehrer ihre Stunden in Anspruch nehmen!“

„Nicht so, Harold,“ erwiderte der Carl kurzweg. „Meine Tochter ist jetzt in ihrem Betzimmer und wir werden Zeit genug haben, um weltliche Dinge zu verhandeln, ehe sie Dich empfangen und Dir von geistlichen Sachen, wie

dem letzten Wunder des heiligen Alban, oder dem letzten Traume des Königs vorpredigen kann, der ein großer gewaltiger Mann seyn würde, wenn er im Wachen ebenso rastlos wie im Schlafe wäre. — Komm!“

Ohne in seinem kindlichen Gehorsam, der wie natürlich zu seinem antiken Charakter gehörte, einen weiteren Versuch zum Entkommen zu machen, folgte Harold seufzend in eines der anstoßenden Zimmer.

„Harold,“ begann dort Earl Godwin, nachdem er die Thüre sorgfältig verschlossen hatte, „Du darfst Dich vom König nicht länger in müßigen Tändeleien zurückhalten lassen: Deine Grafschaft verlangt Dich ohne Aufschub. Du weißt, daß diese Ostangeln, wie wir Sachsen sie noch immer nennen, eigentlich meist aus Dänen und Normännern bestehen — einem troßigen freien und eifersüchtigen Volke, das mehr mit den Normannen als mit den Sachsen verwandt ist. Meine ganze Macht in England hat sich nicht minder auf meine gemeinsame Geburt mit dem freien Volk von Wessex — Sachsen gleich mir selbst und darum für mich, den Sachsen, um so leichter zu beherrschen — als besonders auf die Gewalt gegründet, die ich mir von jeher durch Waffen wie durch friedliche Künste über die Dänen im Reiche zu sichern suchte, und Dir, Harold, als dem natürlichen Erben meiner Größe, sage ich warnend, daß wer die starren Herzen der Anglodänen nicht zu beherrschen vermag, das Geschlecht von Godwin nimmermehr in der Stellung, die es sich im Vordertreffen des sächsischen Englands errungen, behaupten wird.“

„Das weiß ich wohl, mein Vater,“ gab Harold zur Antwort, „und ich sehe mit Freuden, daß diese Ankömmlinge von Helden und Freien, während sie sich unauflöslich mit den milderen Sachsen vermischen, mit ihren freieren Gesetzen und kühneren Sitten allmählig unsere eigenen ersetzen oder vielmehr regeneriren.“

Godwin lächelte heifällig; dann aber wurde seine Stirne ernst, und die dunkle Pupille seines blauen Auges erweiterte sich indem er fortfuhr:

„Ganz recht, mein Sohn: hast Du aber auch bedacht, daß während Du unter gespenstigen Mönchskutten in diesen Hallen zögerst, Siward unser Haus mit seinem Ruhme verdunkelt und das ganze Land nördlich vom Humber mit seinem Namen erfüllt? Hast Du bedacht, daß ganz Mercia in den Händen unseres Nebenbuhlers Leofric ist, und daß Algar sein Sohn, der während meiner Abwesenheit Bessers beherrschte, dort einen so beliebten Namen hinterließ, daß, wäre ich ein Jahr länger ausgeblieben, der allgemeine Ruf für 'Algar' und nicht für 'Godwin' erklingen wäre? — denn so ist die Menge von jeher! Nun hilf mir, Harold, denn meine Seele ist gedrückt und ich kann nicht allein arbeiten; wenn ich es auch nicht vor Anderen sage — mein Herz erhielt einen tödtlichen Schlag, als meine blutigen Thränen auf die Stirne Sweyns meines Erstgeborenen rannen.“

Der alte Mann schwieg und seine Lippe zitterte.

„Du, Du allein, Harold, edler Junge, Du allein standest neben ihm in der Halle; allein, allein und ich segnete Dich in jener Stunde vor allen meinen Söhnen. Ja,

ja! doch jetzt wieder zu irdischen Geschäften! Hilf mir, Harold! ich öffne Dir mein Gewebe: vollende es, wenn diese Hand erkaltet ist. Der neue Baum, der allein in der Ebene steht wird vom Winter getödtet; aber rings vom Forste eingefast, wird seine Jugend von den Genossen geschützt.* Ebenso geht es mit einem neubegründeten Hause — es muß erst durch die Bundesgenossen, die es um seinen schwachen Stamm anseht, Stärke gewinnen. Was wäre aus Godwin, dem Sohne Wolnoths, geworden, hätte er nicht in das königliche Haus des großen Canuts gehe'rathet? Das ist's gerade, was jetzt meinen Söhnen ein Recht auf die loyale Liebe der Dänen verleiht. Der Thron ging für Canut und sein Geschlecht verloren und die Sachsen kamen wieder an die Reihe; wie Jephtha einst seine Tochter, so gab ich meine blühende Editha in das kalte Bett des sächsischen Königs. Wären Kinder aus dieser Ehe entsprungen, so käme Godwins Enkel, aus sächsischem wie aus dänischem Königsblute hervorgegangen, auf den Thron dieser Insel. Das Schicksal ordnete es anders, und die Spinne muß ihr Gewebe von Neuem beginnen. Dein Bruder Tostig hat durch seine Heirath mit der Tochter des Grafen Balduin unserm Geschlechte mehr Glanz als solide Stärke gebracht: der Ausländer hilft uns wenig in England: Du, o Harold, mußt unserm Hause neue Stützen geben, und ich möchte Dich lieber mit dem Kinde eines unserer großen Nebenbuhler als mit der Tochter von Kaisern oder ausländischen Königen vermählt sehen. Siward hat über seine Tochter

* Tegner's Eridiosesage.

mehr zu verfügen: Algar dagegen, Leofric's Sohn, hat eine Tochter, die Schönste der Schönen; mache sie zu Deiner Braut, damit Algar aufhört, unser Feind zu seyn. Diese Verbindung wird Mercia unseren Fürstenthümern unterwerfen, wie der Stärkere immer den Schwächeren verschlingt — sie thut noch mehr: Algar hat sich in das Königshaus von Wales* vermählt; Du wirst also all diese wilden Stämme auf Deine Seite bringen, ihre Macht wird Dir die Marschen gewinnen, welche Rolf der Normanne so schwach behauptet, und in Fällen plötzlichen Umschlagens oder Fährnisses werden ihre Berge Dir immer eine Zuflucht vor allen Feinden gewähren. Algar sagte mir dieser Tage, als ich ihn begrüßte, er gedenke seine Tochter an Gryffyth, den rebellischen Unterkönig zu verheirathen. Darum mußt Du zeitig mit ihm reden und in einem Athem werben und gewinnen," fuhr der alte Carl lächelnd fort, „was für Harold mit der goldenen Zunge keine schwere Aufgabe seyn dürfte."

„Herr und Vater," erwiderte der junge Carl, der durch die lange Rede auf diesen Schluß vorbereitet war, und vermöge seiner gewohnten Selbstbeherrschung seine Aufregung zu verbergen vermochte, „ich bin Euch pflichtmäßig dankbar für Eure Sorge wegen meiner Zukunft und hoffe aus Eurer Weisheit Nutzen zu ziehen. Ich will den König um Urlaub

* Einige Chronisten erzählen, er habe die Tochter Gryffyths, des Königs von Nordwales, geheirathet; allein Gryffyth hatte unlängbar eine Tochter Algar's zur Frau und eine solche Doppelhehe konnte doch nicht geduldet werden. Es war also vermuthlich eine entferntere Verwandte Gryffyths, welche Algar zum Weibe nahm.

bitten, um zu meinen Ostangeln zu gehen, und dort Volksversammlungen zu halten, Recht zu sprechen und Beschwerden zu heben und Than wie Georl mit Harold dem Earl zufrieden zu machen. Aber vergeblich ist der Friede im Reich, wenn Streit in dem Hause — Albytha, die Tochter Algars, kann nie meine Hausfrau werden.“

„Warum?“ fragte der alte Earl ruhig, indem er seinen Sohn mit jenen so klaren aber so unergründlichen Augen betrachtete.

„Weil sie mir bei all ihrer Schönheit nicht gefällt und mein Herz nie erwärmen könnte; weil Algar und ich, wie Du wohl weißt, im Felde wie im Rathe von jeher Gegner waren, und ich nicht der Mann bin, der seine Liebe verkaufen kann, wenn ich auch meinen Nerger zurückzudrängen vermag. Earl Harold bedarf keiner Braut, um im Nothfalle Bewaffnete um sich zu versammeln, und seine Herrschaft will er mit dem Schilde des Mannes, nicht aber mit der Spindel des Weibes beschützen.“

„Das hast Du im Troß und Irrthum gesprochen“, erwiderte der alte Earl kalt. „Nur wenig Mühe hätte es Dich gekostet, Algar die früheren Händel zu vergeben und seine Hand als die eines Schwiegervaters zu ergreifen, wenn Du für seine Tochter empfunden hättest, was die Großen nur als eine Thorheit betrachten dürfen.“

„Ist Liebe eine Thorheit, mein Vater?“

„Allerdings,“ versetzte der Earl nicht ohne Trauer — „für Diejenigen allerdings, welche wissen, daß das Leben aus Sorgen und Geschäften besteht, daß es in lange Jahre

ausgesponnen wird, die sich nicht nach den Freuden einer Stunde zählen lassen. Glaubst Du, ich habe mein erstes Weib, die stolze Schwester Canuts geliebt? — Glaubst Du, Deine Schwester Editha habe Edward geliebt, als er die Krone auf ihr Haupt setzte?“

„In Editha meiner Schwester hat unser Haus selbstsüchtiger Gewalt genug geopfert, mein Vater.“

„Selbstsüchtiger Gewalt — das geb' ich zu,“ versetzte der beredte Greis, „aber nicht genug für Englands Sicherheit. Bedenke Dir's, Harold: Deine Jahre, Dein Ruhm und Deine Stellung erheben Dich frei über jede Kontrolle des Vaters; aber nicht eher, als bis Du im Grabtuche schlummerst, wirst Du Deines zweiten Vaters — des Geburtslandes — ledig seyn! Erwäge dieß in Deinem eigenen weisen Geiste — weiser bereits als der, welcher unter der Last seiner grauen Haare zu Dir spricht. Erwäge es wohl und frage Dich selbst, ob Deine Macht nach meinem Tode zum Wohle Englands nicht nothwendig ist, und ob alles, was Deine Plane ersinnen mögen, Deine Gewalt so stärken wird, daß Du im Herzen des Königreichs ein Heer von Freunden wie dort in Mercia findest, oder ob es für Deine Größe eine Schranke, eine Mauer auf Deinem Pfade oder einen Dorn in Deiner Seite gäbe, ähnlich dem Hasse oder der Eifersucht Mgars, des Sohnes von Leofric.“

Bei diesen Worten begann sich Harolds Gesicht, zuvor so ruhig und heiter, zu überziehen, denn er empfand die Stärke von seines Vaters Worten, wenn dieser sich an seinen Verstand und nicht an seine Neigungen richtete. Der

alte Mann sah den Vorthail, den er erlangt hatte und unterließ es klugerweise, ihn weiter zu verfolgen, sondern erhob sich, indem er die schleppende mit Pelz verbrämte Gonna um sich schlang und bemerkte erst als er die Thüre erreichte:

„Das Alter steht in die Ferne; es steht auf der Höhe der Erfahrung wie ein Wächter auf der Zinne des Thurmes, und ich sage Dir, Harold, wenn Du diese goldene Gelegenheit ent schlüpfen läßt, so wirst Du die verlorene Stunde noch manche lange Jahre zu bereuen haben. Wenn nicht Mercia als Mittelpunkt des Königreichs mit Deiner Macht verknüpft ist, so wirst Du zwar immer hoch genug — aber Du wirst an dem Rand eines Abgrundes stehen, und wenn Du, wie ich vermuthe, eine Andere liebst, die jetzt Deinen hellen Blick umwölkt, und dann Deinen Ehrgeiz hemmen wird, so wirst Du entweder ihr Herz durch Deine Treulosigkeit brechen oder Dein eigenes wird sich in Reue verzehren. Liebe stirbt im Besitze — der Ehrgeiz kennt keine Befriedigung und darum lebt er ewig.“

„Diesen Ehrgeiz besitze ich nicht, mein Vater,“ rief Harold in vollem Ernste; „ich kenne nicht diese Liebe zur Macht, die an Dir sogar in ihren Extremen so ruhmwürdig ist. Ich habe nicht Deine —“

„Siebzig Jahre!“ fiel der alte Mann den Satz ergänzend ein. „Mit den Siebzigen werden alle Männer, welche groß gewesen, so wie ich sprechen — und sie alle haben auch die Liebe gekannt! Du nicht ehrgeizig, Harold! Du kennst Dich selber nicht, noch weißt Du, was Ehrgeiz ist. Das, was ich in weiter Ferne als Dein natürliches Ziel vor

mir sehe, darf ich und will ich nicht sagen; wenn die Zeit dieses Ziel in den Bereich Deines Speeres bringt, dann erst sage: 'ich bin nicht ehrgeizig!' Bedenke Dich und entscheide."

Und Harold bedachte sich lange, und entschied nicht wie Godwin es wünschen mochte, denn er hatte nicht die siebenzig Jahre seines Vaters und jenes Ziel lag noch in den Eingeweiden der Berge, wo aber die Zwerge und Gnomen das Gold bereits in Gestalt einer Krone verarbeiteten.

Neunzehntes Kapitel.

Während Harold über seines Vaters Worte nachsann, saß Editha auf einem niedern Stuhle neben der Herrin von England und horchte mit ernster aber trauriger Ehrfurcht auf ihre königliche Namensschwester.

Das Klosett der Königin* ging wie das des Königs auf der einen Seite in ein Oratorium, auf der andern in ein geräumiges Vorzimmer. Der untere Theil der Wände war mit Tapeten bedeckt, welche für eine Nische mit dem Bilde der Jungfrau noch Raum übrig ließen. Neben der Thüre des Betzimmers hing das Aspersorium (Weihkessel) und in beiden Zimmern standen in verschiedenen Kisten und Schränken allerhand Kästchen mit heiligen Reliquien. Das Purpurlicht des schmalen, hohen, bemalten Fensters, das

* Der Titel Königin ist hier beibehalten, da unsere Historiker ihn ohne Bedenken den Gemahlinnen unserer sächsischen Könige geben; die genaue und damals übliche Bezeichnung für Edwards königliche Gattin wäre — „Editha, die Lady.“